

INTERNATIONALES KULTURERBE: ARCHITEKTUR DES KRIEGES DIE EHEMALIGE DEUTSCHE GESANDTSCHAFT IN BUKAREST

Hanna Derer*

Schlüsselwörter: private Wohnung, öffentliche Residenz, Kulturklub, Rumänien, Deutschland, Sowjetunion, trennender Streitwert, vereinender Streitwert.

Zusammenfassung: Jeder bewaffnete Konflikt bestimmt unvermeidlich die kulturelle Identität der beteiligten Parteien. Diese Tatsache wird besonders im Fall der Städte sichtbar die sich sowohl auf konkreten, wie auch auf abstrakten Schlachtfeldern befinden, Verluste erdulden und darauf Wiederaufbauprozessen ausgesetzt sind. Nebst dieser Art Geschehnisse (die im Maßstab der gesamten Siedlung stattfinden, sicht- und lesbar sind), greift manchmal der Krieg auch auf banale Immobilien ausschlaggebend ein und bewirkt, dass diese, paradoxerweise (?), (auch) zum gemeinsamen schöpferischen Besitztum der Sieger und der Besiegten werden. Die Bukarester Fallstudie welche diese Aussage begründen soll veranschaulicht daher die Weise auf welche gewalttätige Auseinandersetzungen die Gegner, entgegen ihrem Wille, vereint und veranlasst gemeinsam ein Kulturerbe zu schaffen das in gleichem Maß mehreren Staaten, Nationen oder Gemeinden gehört. Eine Wohnung welche die Erfolge ihres Auftraggebers darstellen sollte und also das Gedeihen seiner Familie zu widerspiegeln hatte wechselte den Eigentümer und die Berufung, wurde eine Zeitlang als Residenz eines Botschafters benützt, um später mit dem eigentlichen Gesandtschaftsgebäude bereichert zu werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das gesamte Besitztum vom Sieger buchstäblich besetzt und zu einem Kulturzentrum verwandelt, wobei sich jedoch der politische Widerstand subtil in der nun hinzugefügten Architektur spürbar machte. Ein äußerst reicher historischer Werdegang einer einzigen, einfachen Immobilie die schon lange her nicht mehr ausschließlich für Rumänien von Bedeutung ist.

Rezumat: Inevitabil orice conflict armat își pune amprenta asupra identității culturale a părților implicate, fapt reflectat mai ales de către orașele aflate, la propriu și la figurat, pe câmpul de luptă, orașe care înregistrează pierderi și cunosc ulterior procese de reconstrucție. Dincolo însă de acest gen de fenomen (manifest, vizibil și lizibil la scara întregii așezări umane în cauză), uneori, războaiele intervin într-un mod determinant asupra unui imobil – oarecare la origine – care, astfel, ajunge, în mod aparent (?) paradoxal, să aparțină, (și) altfel decât în sensul regimului juridic de proprietate, în egală măsură celor înfrânți și învingătorilor. Studiul de caz din București propus pentru susținerea afirmației anterioare, ilustrează, în consecință, felul în care conflagrațiile și efectele acestora unesc, fără voia lor, adversari care, astfel, determină emergența unui patrimoniu cultural comun mai multor state, nații sau comunități. O locuință, menită să reprezinte meritele comanditarului și astfel să contribuie la oglindirea succesului înregistrat de familia acestuia, și-a schimbat proprietarul și menirea, funcționând, pentru o vreme, ca reședință de ambasador, fiind apoi extinsă cu ambasada propriu-zisă, pentru ca, după război, să fie ocupată efectiv de cei victorioși și transformată într-un centru cultural, nu fără ca rezistența față de noul regim politic să se facă simțită, desigur extrem de subtil, în arhitectura etapei respective. O evoluție istorică deosebit de bogată pentru un singur și simplu imobil și care a încetat de mult să fie relevantă doar pentru România.

Das Jahr 2015 hat, wie die Veranstalter der Tagung ARA erinnert haben, auch zwei historische Ereignisse der Denkmalpflege gewürdigt. Vier Jahrzehnte zuvor, Oktober 1975, ist die Charta des europäischen Architekturerbes in Kraft getreten, nicht zufällig nur zwei Monate bevor die UNESCO-Konvention zum Kultur- und Naturerbe verabschiedet wurde. Beide Urkunden vertreten den Gedanken laut dessen Kultur- und Naturerbe, sowohl trotz, wie auch eben wegen ihrer Vielfalt, gemeinsames Gut bilden. Der nicht zu verleugnende formelle Charakter einer solchen Aussage wird von der nicht ausschließlich politischen Notwendigkeit einer auch kollektiven Verantwortung bestimmt. Wie jedoch die Praxis manchmal beweist, hat (zumindest) das kulturelle Erbe das Vermögen in überraschenden Arten zu vereinigen.

Erster Akt: die Entstehung

Am 30. April 1893 nahm das Registeramt (damals auch Generalarchiv) der öffentlichen Behörden zur Verwaltung der Stadt Bukarest eines der zahlreichen Gesuche um eine Baugenehmigung entgegen. Das unter Nummer 21.379 eingetragene Schreiben war an den Bürgermeister gerichtet und handelte vom Errichten einer Wohnung, samt Stall, in „Calea Victoriei 188 / Ecke Cosma Straße“¹, Anschrift die gegenwärtig der Nummer 174 in der Calea Victoriei (Siegesstraße) entspricht und (tatsächlich) nordöstlich von deren Kreuzung mit dem heutzutage

* Universität für Architektur und Stadtplanung „Ion Mincu“, Bukarest, e-mail: hanna_derer@yahoo.com

¹ „Calea Victoriei 188 / colț cu strada Cosma“ – NAR-RBT, Dossier 86/1893, Blätter 11-23; dieses und das nächste Zitat stammen aus dem Gesuch selbst, Blatt 11.

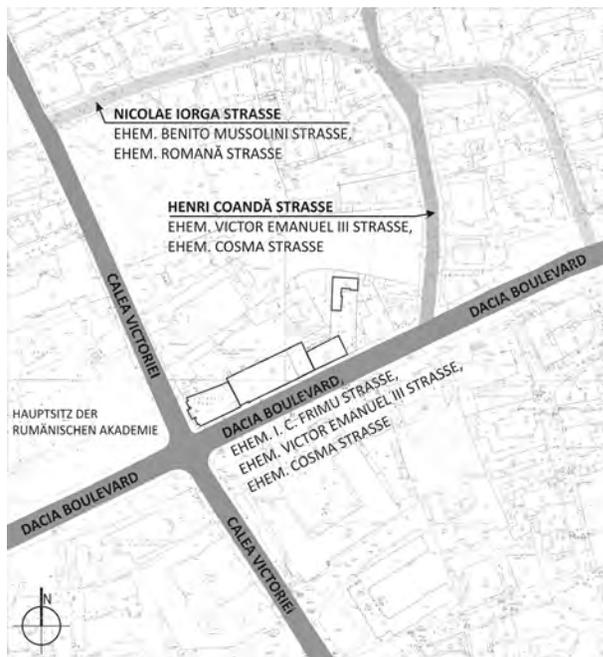


Abb. 1. Schema der relevanten Verkehrswege, samt deren unterschiedlichen historischen Benennungen. Die Immobilie der Fallstudie (in schwarz) befindet sich im Stadtzentrum, in der Nähe des Hauptsitzes der Rumänischen Akademie.

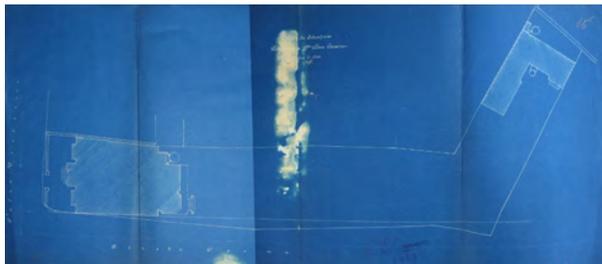


Abb. 2. Lageplan der ehemaligen Residenz Dumitru Cesianu. Ausschnitt aus dem für die Baugenehmigung eingereichtem Entwurf, 1893 (NAR-RBT, Dossier 86/1893, Blatt 16).

Boulevard Dacia genannten Verkehrsweg liegt² (zu den unterschiedlichen historischen Benennungen der betreffenden Verkehrswege siehe Abb. 1).

Vom Besitzer selbst unterschrieben – „Herr Cesianu“ – war der Antrag vom Entwurf der künftigen Residenz begleitet, welcher, anhand seiner Titel, den vollständigen Namen des Inhabers verrät: „Das Besitztum / Das Haus / Die Anbauten zum Haus des Herren Dem. Cesianu [in] Bucuresci [Bukarest]“.³ Höchstwahrscheinlich handelt es sich dabei um ein Mitglied jener Familie deren Wurzeln die Forschung bis (mindestens) in das 18. Jahrhundert nachgegangen ist und die für ihre Beiträge an der Geschichte Rumäniens einschließlich dank architektonischer Aufträge bekannt ist. Der Diplomat Constantin Cesianu, zum Beispiel, Abgesandter in Paris, hat dem Architekten Leonida Negrescu jene Eingriffe angeordnet denen die ehemalige Residenz der Familie Filipescu das imposante Erscheinungsbild verdankt, welches heute noch, in der Calea Victoriei Nummer 151, zu genießen ist. Seinerseits hat der Abgeordnete Nicolae Stănică Cesianu die C. A. Rosetti Straße dadurch geehrt, indem er das Konzept des Architekten Jules Berthet verwirklichen ließ, welches auch gegenwärtig bei Nummer 5 zu bewundern ist.⁴ Dessen Bruder – Demetrie, Dimitrie oder Dumitru⁵ Cesianu – hat auch die schwierige Verantwortung eines öffentlichen Verwaltungsamtes, u. z. als Generaldirektor der Post und Telekommunikation,⁶ übernommen. Gleichzeitig hat er die Bereicherung des Stadtbildes an der Calea Victoriei als selbstverständlich betrachtet und daher einen Bau errichten lassen welcher der ältesten Repräsentativachse der Hauptstadt würdig ist.

² Der Boulevard Dacia gab es zu dem Zeitpunkt nicht als solchen. Dessen Abschnitt, welcher der damaligen Cosma Straße, in der Nähe der Calea Victoriei (Siegesstraße), entspricht (Abb. 1), ist jedoch sowohl vom eigenem Ausrichtungsentwurf vom Jahr 1881 (NAR-RBN, Dossier 354/1882) belegt, wie auch vom Stadtplan von Bukarest der in der Zeitspanne 1895-1899 entstanden ist (Bukarest 1895-1899) und dazu von etlichen Urkunden die verschiedenen städtebaulichen Eingriffen im betreffenden Stadtteil gewidmet waren, ab 1889 bis 1909 (NAR-RBN, Dossier 278/1889-1909).

³ „Dl. Cesianu“ bzw. „Proprietatea / Casele / Dependințele caselor Dlui. Dem. Cesianu Bucuresci“ – NAR-RBT, Dossier 86/1893, Blätter 11-23, bzw. 16-23.

⁴ Duțu 2001, S. 241, ausschließlich die Information zum Architekten Leonida Negrescu welche nur in der Beschreibung der betreffenden Immobilie zu finden war die vom Nutznießer selbst, das Stadtmuseum Bukarest, veröffentlicht war – Casa Cesianu 2015.

⁵ Demetrie laut dem Entwurf seiner Residenz in der Calea Victoriei, Dimitrie im Jahrbuch der Stadt Bukarest vom Jahr 1900 (Anuarul 1900, S. 323), wie auch im historischen Plan von Bukarest vom Jahr 1911 (Bukarest 1911), bzw. Dumitru laut der im Rumänischen am weitest verbreitete Form für den Vornamen Demetrius, die auch von der Sekundärliteratur verwendet wird.

⁶ Filitti 2006, S. 9, in Fn. 23. Laut derselben Quelle ist der ursprüngliche Hauptsitz der Post, gegenwärtig das Nationale Geschichtsmuseum Rumäniens, in der Calea Victoriei bei Nummer 12, zu jener Zeit errichtet worden, als Dumitru Cesianu Generaldirektor war; nur ist der Architekt nicht ein Franzose (wie Filitti behauptet), sondern Alexandru Săvulescu gewesen (siehe Ionescu 1982, S. 544).

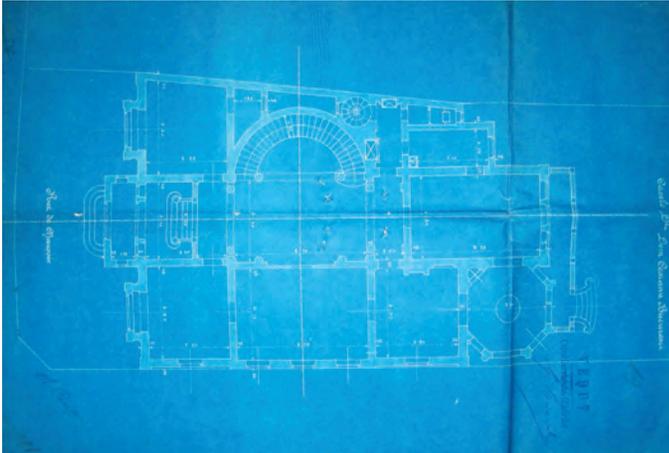


Abb. 3. Grundriss der ehemaligen Wohnung Dumitru Cesianu – Erdgeschoß. Ausschnitt aus dem für die Baugenehmigung eingereichtem Entwurf, 1893 (NAR-RBT, Dossier 86/1893, Blatt 17).

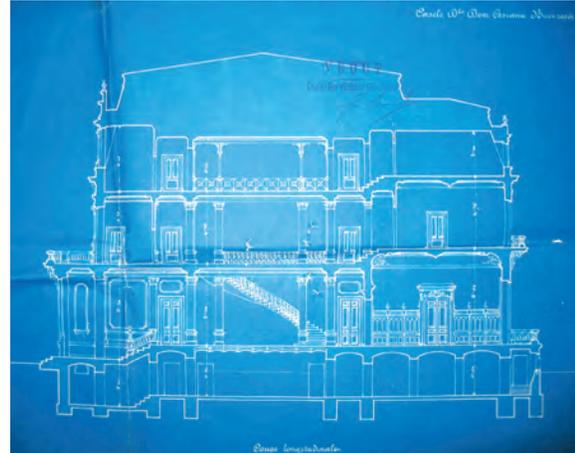


Abb. 4. Längsschnitt durch die ehemalige Wohnung Dumitru Cesianu. Ausschnitt aus dem für die Baugenehmigung eingereichtem Entwurf, 1893 (NAR-RBT, Dossier 86/1893, unbenanntes Blatt unter den Blättern 16-23).

Seine Vision als Auftraggeber, sowie jene des Architekten – dessen Name, leider, in keiner der gefundenen Urkunden erscheint – sind im für die Baugenehmigung eingereichtem Entwurf umgesetzt. Im Rahmen des betreffenden Verfahrens wurden ein Lageplan, die Grundrisse der drei Hauptebenen der Wohnung (Erd-, Unter-, Obergeschoss), ein Längsschnitt und zwei Ansichten (jene zur Calea Victoriei und jene am heutigen Dacia Boulevard) gemustert, dazu noch der Grundriss des Stalles und eine seiner Fassaden, die mit einem Querschnitt ergänzt ist. Der Entwurf zeigt eine offenbar luxuriöse und bequeme Residenz, die sich auf einem genug großen Grundstück entwickelt damit zwischen Herrenwohnung und Stall Raum für einen großzügigen Garten bleibt (Abb. 2), dessen Anwesenheit durch die elegante Terrasse angedeutet ist, welche am östlichen Ende des Erdgeschosses liegt. Derselbe (Abb. 3) beinhaltet eine dreiräumige *enfilade* entlang des heutigen Dacia Boulevards, deren mittleres Zimmer sich im Norden gegen einen weiten Raum öffnet in welchem sich die raffinierte Spirale der einflügeligen Haupttreppe hochwindet. Diese ist klar im Schnitt (Abb. 4) zu sehen, nebst sonstigen Hinweisen zur Kostbarkeit der Innenräume, so die Säulen auf beide Ebenen des Treppenhauses, aber auch die architektonischen und dekorativen Vokabeln zur Gliederung der Wände und Decken im Erdgeschoss, die hölzerne Wandverkleidung in dessen östlichstes Zimmer oder die Brüstung der(selben) Haupttreppe. Alle weisen darauf hin, dass es sich um einen eklektischen Bau handelt u. zw. einem der Züge neoklassischen Ursprungs mit neubarocke Merkmale vereinigt. Diese stilistische Richtung der Innenarchitektur gewährleistet die Kohärenz des Gesamtkonzeptes, da die Außenhülle des Gebäudes (Abb. 5) in der gleichen Tonart gedacht ist. Die Wohnung war jedoch gleichzeitig äußerst modern, wie das von den metallenen Säulen des Dachgeschosses (Abb. 4) bewiesen wird. Der Komfort war nicht nur durch das weitläufige Kellergeschoss der wirtschaftlichen Räume⁷ gesichert, sondern auch durch die zwei Aufzüge⁸ welche alle Ebenen bedient haben, sowie, zum Beispiel, auch durch die Kanalisation des Stalles.

Für die Residenz in diesem Entwurf wurde die Baugenehmigung Nummer 154 vom 9. September 1893⁹ verabschiedet und die Errichtung muss kurz darauf stattgefunden haben, da im Jahresbuch der Stadt Bukarest vom Jahr 1900,¹⁰ bei der (damaligen) Nummer 188 der Calea Victoriei Dimitrie Cesianu, als

⁷ Der Keller entfaltet sich unter der gesamten Oberfläche des Erdgeschosses, ein Tatbestand der nicht unbedingt bei allen Privatwohnungen in Bukarest vorzufinden ist, da viele unterirdisch nur über Teilgeschosse verfügen.

⁸ Im Grundriss des Erdgeschosses (Abb. 3) in unmittelbarer Nähe der Diensttreppe zu sehen, die ihrerseits in der Nähe der Haupttreppe liegt.

⁹ NAR-RBT, Dossier 86/1893, Blatt 13.

¹⁰ Anuarul 1900, S. 323.

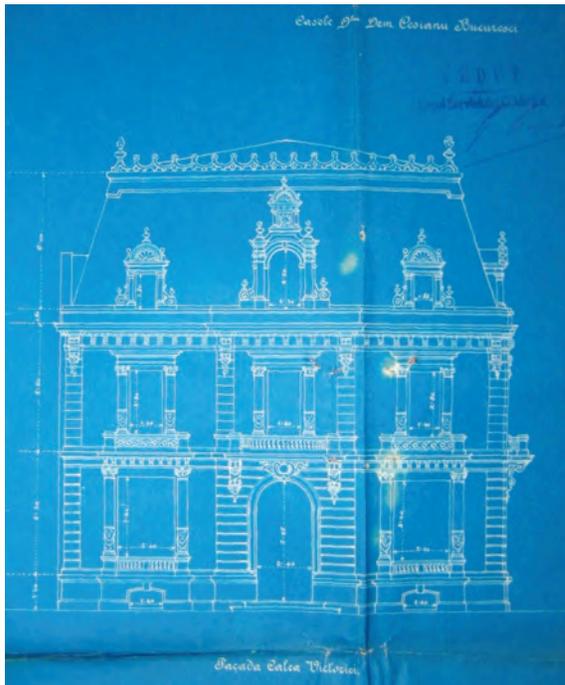


Abb. 5. Fassade der ehemaligen Wohnung Dumitru Cesianu zur Calea Victoriei (Siegessstraße). Ausschnitt aus dem für die Baugenehmigung eingereichtem Entwurf, 1893 (NAR-RBT, Dossier 86/1893, unbenanntes Blatt unter den Blättern 16-23).

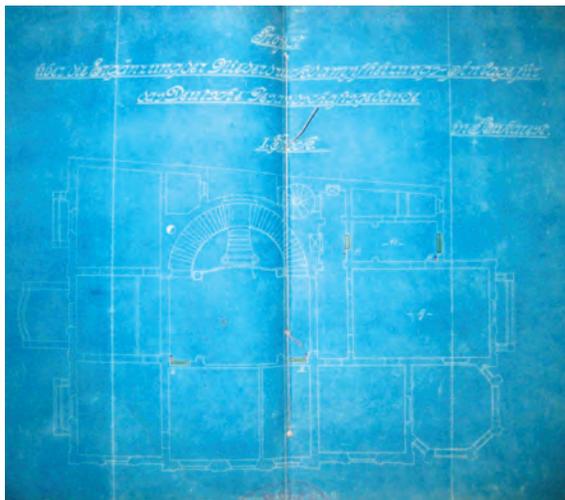


Abb. 6. Bauaufnahme des Grundrisses der ehemaligen Deutschen Gesandtschaft, samt Botschafterresidenz, ursprünglich Wohnung Dumitru Cesianu in Bukarest – erster Stock. Ausschnitt aus dem Entwurf zur Ergänzung der Heizungsanlage, 1905 (PAAAB 1905).

sich großzügig die Anlage aus Bäumen, darunter Kastanien, aber auch Obstbäumen, Strauchgewächs und Rosen. Der Hauptbau konnte sich unmittelbar am gesamten Grün erfreuen, da man aus dem Esszimmer direkt auf die Terrasse treten konnte, durch gläserne, bemalte Türen, vermutlich jenen zwischen Vorhalle und Ballsaal ähnlich gestaltet.

Eigentümer, und der Beamte D. I. Șt. Cesianu eingetragen sind. Zusammen mit den restlichen Familienmitgliedern müssen sich diese an der nicht nur bequemen, aber auch architektonisch prunkvollen Wohnung erfreut haben. Das Erdgeschoss auf jeden Fall muss in jedem Besucher einen tiefen Eindruck hinterlassen haben, angefangen mit der Haupttüre, von der Calea Victoriei her, die in Eichenholz geschnitzt war, bis hin zum künstlichen Felsengebilde welches das Treibhaus mit einem Wasserschleier belebte, der leise plätschernd herabrieselte, in das Steinbecken welches unter dem Azurblau und den Wolken der bemalten Decke ruhte. In der Eingangshalle, die ihrer Großzügigkeit dank auch als Ballsaal gebraucht werden konnte, bestand der Deckenrahmen aus goldenen Ornamenten. Die Haupttreppe, mit ihren Stufen aus Eichenholz und den anmutigen Metallranken des Geländers, erhob sich gegen die Lichtkaskade welche durch das bemalte Fenster über die Zwischenlandung und gleichzeitig durch das Dachfenster des Treppenhauses einfiel, um vom Goldgelb der Wände angereichert zu werden. Beide Salons glitzerten weiß und goldig, wobei im kleineren die intime Atmosphäre nicht nur durch die Ausmaße, sondern auch durch die offene Feuerstelle aus weißem Marmor gewährleistet war. Der Billardraum, der gleichzeitig als Bibliothek diente, das Arbeitszimmer des Hausherrn und das Esszimmer erfreuten sich hingegen der feierlichen Eleganz der hölzernen Wandverkleidung und der Decken mit vorgetäuschten Holzbalken. Dafür war das Obergeschoss viel bescheidener gehalten. Obwohl man auch hier auf eichenen Fußböden trat, waren die Räume nur mit einfachen Tapeten versehen, wobei die Decken durch schlichte Rahmen und zentral gelegenen Rosetten verziert waren. Dadurch war jedoch die Wohnung nicht weniger bequem, denn die Diensttreppe und beide Aufzüge, der eine für die Wäscherei, der andere für das Brennmittel der Öfen, versorgten alle Ebenen. Für die wahrscheinlich zahlreiche Dienerschaft für Haus, Hof und Familie gab es nicht nur die Schlafzimmer auf dem Dachgeschoss, sondern auch ein Wohnzimmer im Keller. Nicht zuletzt soll auch der Garten sowohl zur Ästhetik wie auch zum Komfort der Residenz einen wichtigen Beitrag gehabt haben. Zwischen der herrschaftlichen Wohnung an der Calea Victoriei und dem entgegengesetzten Ende des Grundstückes gelegen, dort wo Stall und Eiskeller zu finden waren, erstreckte

Zweiter Akt: das Werden

Die erwähnten Angaben (und viele andere) entstammen einem Bericht der in Berlin, am 10. Juni 1900, datiert ist und die in Bukarest besichtigten Besitztümern beschreibt, welche damals als Sitz für die Deutsche Gesandtschaft in Rumänien in Frage standen.¹¹ Ein solcher hatte sich schon früher als nötig erwiesen, zumindest da seit Jahren sowohl die Botschaft selbst wie auch das Personal gezwungen waren in verschiedenen Teilen der Stadt Unterkunft zu finden.¹² Die genannte Darlegung hat dazu beigetragen diesem unbequemen Zustand ein Ende zu setzen. Nebst zahlreichen Informationen zur Dumitru Cesianu Residenz, hat der Verfasser auch weitere Vorteile der Immobilie hervorgehoben, wie, zum Beispiel, die Lage innerhalb der Stadt oder die „Jugend“ des Hauptgebäudes, welches zwischen 1893 und 1896 errichtet worden war und daher, 1900, nur seit dreieinhalb Jahren benützt wurde. Es wird auch gemeldet, dass die Fassaden mit Stein verkleidet waren (mit Ausnahme einer Ecke der östlichen Wand), dass scheinbar das Tragwerk korrekt ausgeführt worden war und dass der Bau, trotz fehlender Abdichtung, trocken ist. Der Berichtersteller schätzt auch das Potential der Immobilie, fähig, im gegebenen Zustand, sowohl den Sitz der Gesandtschaft, wie auch die Residenz des Botschafters aufzunehmen, da der damalige Vertreter Deutschlands in Rumänien sich in Bukarest, als Junggeselle, alleine, ohne Familie befand. Sollte sich in Zukunft daran etwas ändern, so gab es die Möglichkeit im geräumigen Garten einen regelrechten Sitz für die Gesandtschaft bauen zu lassen und dadurch die eigentliche Wohnung nur als solche zu belassen. Als Schlussfolgerung der Darlegung empfiehlt der Verfasser den Ankauf des Besitztums in der Calea Victoriei, bei der (damaligen) Nummer 188. Der betreffende Bericht klärt auch den Grund auf, wofür die Familie Cesianu in der Lage war auf die praktisch neue Residenz zu verzichten, da als Eigentümer nicht Dumitru Cesianu genannt wird, sondern dessen Witwe. Sie hat sich offensichtlich relativ rasch mit dem Käufer geeinigt und dadurch ermöglicht, dass mit diplomatischen Mitteln, ein Stück Deutschland auf der Bukarester Calea Victoriei seinen Platz fand.

Der neue Inhaber hat sich in kurzer Zeit, mittels seiner Vertreter, als ein guter Verwalter gezeigt. Es handelt sich dabei weniger um die minderen Reparaturen die im erwähnten Referat als notwendig erklärt waren und welche wahrscheinlich gleich nach dem Kauf gemacht worden sind. Viel überzeugender ist der Entwurf zur Ergänzung der Heizung der vom 27. Februar 1905 stammt (Abb. 6)¹³ und auch in anderen Hinsichten interessant ist. Der betreffende Entwurf ist (natürlich) auf Grund einer Bauaufnahme erstellt worden, die eine andersartige Haupttreppe zeigt (Abb. 6) als jene in den Rissen die für die Baugenehmigung eingereicht worden waren (Abbildungen 3 und 4). Da im Bericht vom 10. Juni 1900 das bemalte Fenster über die Zwischenlandung der Treppe erwähnt wird, eine Zwischenlandung die es im ursprünglichen Konzept nicht gibt, ist anzunehmen, dass dessen Ersetzung mit jenem in der Bauaufnahme vom Jahr 1905 im Laufe der anfänglichen Ausführung stattgefunden hat. Es ist in jedem Fall offensichtlich, dass die einzige, elegante, gekurvte Treppenrampe aufgegeben worden war, um an ihrer Stelle eine genauso vornehme, gleichzeitig jedoch eine viel beeindruckender zu errichten. Die neue Haupttreppe erhebt sich als einzige, gerade Rampe bis zum Zwischenpodest, um ab da ihr Wesen zu intensivieren, in Form von zwei geschwungenen Flügeln die gleichzeitig zum Oberstock hinstreben. Womöglich hat die Pracht dieser Treppe, die im Referat mit zahlreichen Einzelheiten beschrieben ist, einen wichtigen Beitrag am Entschluss zum Kauf gehabt.

Andererseits sollte man auch anderen Tatsachen dieselbe Aufmerksamkeit schenken, so jenen die dem allgemeinen – gutem – Zustand der Immobilie gewidmet waren. Als Folge einer solchen Fürsorge wurde 1922 der eigentliche Sitz der Gesandtschaft entworfen und, wahrscheinlich, im selben Jahr auch gebaut (Abb. 7).¹⁴ Das vom Architekten Hermann Zoldy geplante Bürogebäude hat man, tatsächlich, im Garten (Abb. 8) errichtet, jedoch so, dass dessen größter Teil erhalten blieb. Nach dem betreffenden Eingriff konnte eigentlich der Prunkgarten seine Rolle umso besser spielen, da die Botschaft den hinteren Teil des Grundstückes, samt Stall, nun eher Garage, und

¹¹ PAAAB 1900.

¹² Siehe, z. B., Anuarul 1893-1894, S. 32, Anuarul 1897-1898, S. 36, und Anuarul 1900, S. 38.

¹³ PAAAB 1905.

¹⁴ NAR-RBT, Dossier 371/1922 (nicht durchnummeriert), zum Gebäude in der Victor Emanuel III Straße Nr. 1, gegenwärtig Boulevard Dacia Nr. 11.



Abb. 7. Fassade der ehemaligen Deutschen Gesandtschaft in Bukarest zum Dacia Boulevard. Ausschnitt aus dem für die Baugenehmigung eingereichtem Entwurf, 1922 (NAR-RBT, Dossier 371/1922 - nicht durchnummeriert).

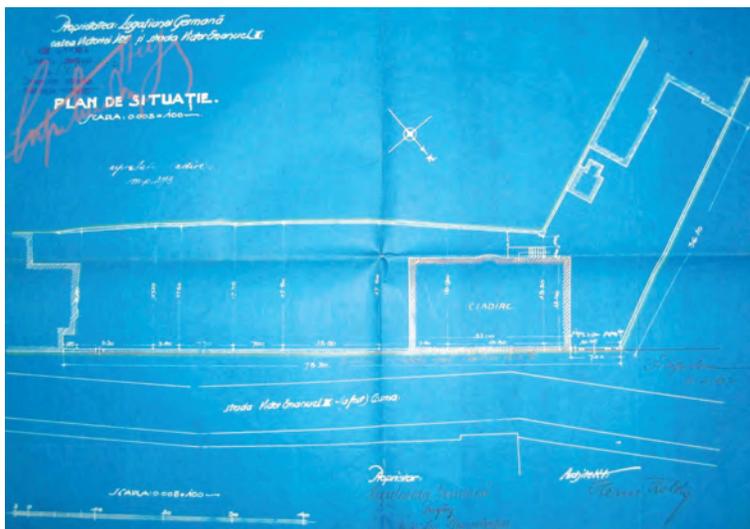


Abb. 8. Lageplan der ehemaligen Deutschen Gesandtschaft in Bukarest. Ausschnitt aus dem für die Baugenehmigung eingereichtem Entwurf, 1922 (NAR-RBT, Dossier 371/1922 - nicht durchnummeriert).

Eiskeller verdeckte. Dieser Zustand, in welchem der Diensthof abgetrennt war, ward umso günstiger, als mit dem Bau der Gesandtschaft, das ehemalige Heim der Familie Cesianu ausschließlich zur Wohnung wurde – mit einem verstärkten öffentlichen Charakter den sie ihrem neuen Bewohner verdankte, dem Repräsentant Deutschlands in Rumänien.

Der Eingriff vom Jahr 1922 hat daher das Besitztum umso besser für eine aktive Anwesenheit im öffentlichen Leben vorbereitet – sowohl in und für Deutschland, dessen Gebiet es verkörperte und vertrat, wie auch in und für Rumänien, auf dessen Gebiet es sich befand und dem es sich vorführte. Deswegen sollen, nebst den üblichen Beziehungen zwischen den zwei Staaten, auch weitere international wichtige Ereignisse genannt werden die, während der Zwischenkriegszeit, in der ehemaligen Dumitru Cesianu Residenz, die zur Deutschen Gesandtschaft in Bukarest geworden war, stattgefunden haben. Dazu gehören bestimmt zumindest die Klavierkonzerte eines Wilhelm Kempff und eines Dinu Lipatti, der sein Stipendium in die Schweiz dem damaligen Botschafter verdankt hat.¹⁵ Auf derselben „Bühne“ wurde die Gründung des Goethe-Institutes in Bukarest vorbereitet, welches im Jahr 1940 erfolgt ist,¹⁶ um einen wichtigen Bezugspunkt des kulturellen Lebens in der Hauptstadt und im gesamten Land zu entwickeln. Laut damaligen Schriften hatte die Gesandtschaft Deutschlands in Rumänien „Anhänger

...nicht nur in den Wirtschafts- und Industriekreisen ..., sondern auch unter den Intellektuellen gefunden, die sich von den zahlreichen Kulturereignissen angezogen fühlten. Unter Fabricius, der perfekt von seiner Gemahlin begleitet war, ward die Botschaft zum Treffpunkt der internationalen Gesellschaft“.¹⁷ Diese

¹⁵ Scarlat 2001, S. 101 und 100.

¹⁶ Ders., S. 121.

¹⁷ „să trezească ... simpatii pentru Germania ... nu doar în cercurile economice și industriale ..., ci și la intelectualii care se simțeau atrași prin numeroasele manifestări din domeniul artistic. Sub Fabricius care a fost admirabil secondat de soția sa, legația a fost un punct de întâlnire al societății internaționale.“ – ders., S. 135. Der Botschafter Wilhelm Fabricius war der Inhaber einer archäologischen Sammlung, an der er mit persönlichen Funden beigetragen hatte, sowie der Besitzer einer Auslese orientalischer Teppiche (ders., S. 120-121.)

Aussage wird, zum Beispiel, von einem Interview bestätigt, den die Gemahlin des Botschafters Wilhelm Fabricius, Martha, der Zeitschrift *Miroir de Bucarest* gewährt hat, für die Nummer August – September 1938. Die begleitenden Fotos stammen von einem Empfang, den zahlreiche rumänische und internationale Persönlichkeiten besucht hatten (Abb. 9).¹⁸

Der Werdegang in der internationalen Arena dessen was ursprünglich die Residenz des Dumitru Cesianu gewesen ist, um im Nachhinein zur Deutschen Gesandtschaft in Bukarest heranzuwachsen, ist ferner, nach dem Abgang von Wilhelm Fabricius, fortgeföhren, auch wenn in einer anderen Tonart. Diese Entwicklung, die von einem Telegramm vom 13. Dezember 1940 ausgelöst worden ist, muss verschiedenartige Gründe gehabt haben. Einerseits war Wilhelm Fabricius dafür bekannt, dass er sich im Süd-Osten Europas um Frieden bemühte. Andererseits hatte das Außenministerium Deutschlands schon um die Mitte des Jahres 1940 diplomatische Änderungen in diesem Teil des Kontinentes unternommen. Rumänien gehörte offensichtlich dazu, da die Botschaft in der Calea Victoriei schon Anfang desselben Jahres vom zuständigen Inspektor besucht worden war, dem Baron Manfred von Killinger. Letztendes wurden alle Vertreter in der Region ersetzt, wobei in Bukarest, am 29. Januar 1941, Manfred von Killinger selbst akkreditiert wurde, der eigens zu diesem Zweck fünf Tage vorher eingereist war.¹⁹

Baron Manfred von Killinger bekleidete das Amt auch zu jener Zeit als, infolge der Ereignisse vom 23. August 1944, die Gesandtschaft ungefähr 1.000 Personen beherbergt hat, deutsche Staatsbürger die hier geflüchtet waren. Für alle bedeutete das ehemalige Heim der Familie Cesianu der erste Internierungsort, auch wenn die rumänische Regierung keine Überwachung der betreffenden Immobilie verordnet hat. Die (unvermeidlichen) Attacken in der Presse ausgenommen, ist die Botschaft nicht angegriffen worden. Der damalige diplomatische Ratgeber Gerhard Stelzer berichtet in seinen Erinnerungen, dass nicht einmal ein zufällig feuerndes Maschinengewehr die vorbeigehenden rumänischen Soldaten zu einem Gegenangriff bewogen hat.

Dennoch sorgte sich von Killinger um das Schicksal der Beherbergten. Demzufolge hat er am 2. September 1944 eine Gruppe „junger Kommunisten“ zu einem Gespräch empfangen, zu dem Umzug in ein Gebäude das von den rumänischen Behörden zur Verfügung gestellt werden sollte. Gleich darauf hat sich Manfred von Killinger, in einem der Räume im Erdgeschoss, das Leben genommen. Die Gesandtschaft wurde danach evakuiert und die Bauten vom schwedischen Botschafter, Patrick von Reuterswärd, besiegelt, der buchstäblich und bildlich das zweite Kapitel in der Geschichte der Immobilie abschließen musste.²⁰

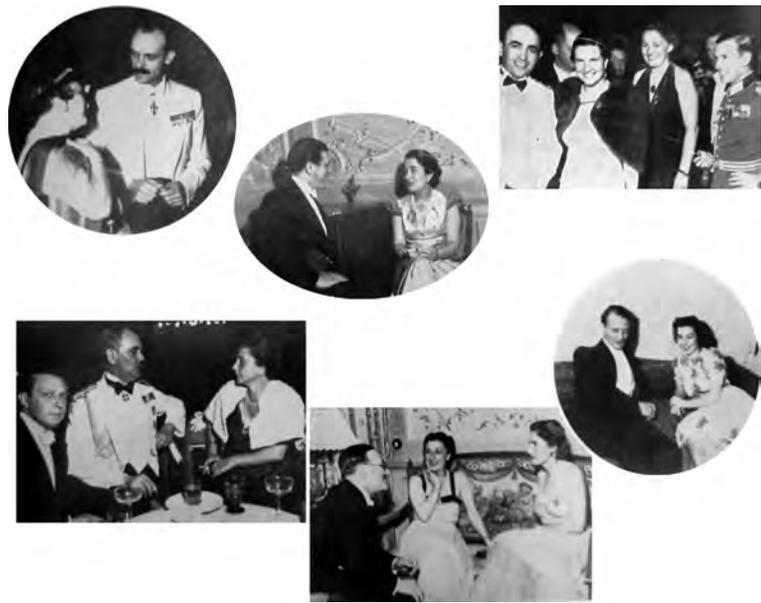


Abb. 9. Empfang in der ehemaligen Wohnung Dumitru Cesianu, der damaligen Botschafterresidenz der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, im Jahr 1938. Im Hintergrund mancher Fotos ist die prächtige Innenarchitektur des Erdgeschosses zu erkennen (Ausschnitt aus *Miroir* 1938, unbenannte Seite).

¹⁸ *Miroir* 1938.

¹⁹ Scarlat 2001, S. 134-135, 63-64, bzw. 140.

²⁰ Ders., S. 197, 199, bzw. 201.

Dritter Akt: die Umwandlung

Für die ehemalige Residenz Dumitru Cesianu, ab nun auch die ehemalige Deutsche Gesandtschaft und Residenz des Botschafters in Bukarest, ist aber in Wirklichkeit der Zweite Weltkrieg auch nach 1945 fortgefahren – natürlich aber in der Form des Kalten Krieges. Der beste Beweis in dieser Hinsicht besteht in dem Beschluss das Besitztum als Klub der sowjetischen Kolonie in Rumänien einzurichten – eine Geste wodurch der Sieger in diesen Europateil nicht einen einzigen, sondern gleich zwei Besiegte besetzt hat.

Am 7. April 1951 unterrichtet die Verwaltung der Sowjetischen Güter in Rumänien die Abteilung „Architektur“ des Volksrates der Stadt Bukarest (die damalige Benennung des Rathauses) über ihre Entscheidungen in Bezug auf die Immobilie in der Calea Victoriei Nummer 174 (ursprünglich 188), wo sich damals schon der Sitz der Gesellschaft „Sovromlemn“²¹ befunden hat. Laut den betreffenden Urkunden sollte hier „ein Klub mit Bibliothek und einem 700 – 800 Personen großen Saal / für die gesamte Sowjetische Kolonie in der / Volksrepublik Rumänien“²² entstehen. Die Residenz des deutschen Botschafters sollte als Foyer nützen und daher dem Versammlungsraum aller Mitglieder der sowjetischen „Gemeinde“ dienen, der auch vom Bürogebäude der Gesandtschaft bedient werden sollte, da letzterer zum Nebenbau umgestaltet werden sollte.

Um das Vorhaben fortschreiten zu lassen, musste als erstes das Problem des damals noch erwünschten Platzes der Rumänischen Akademie geklärt werden, dessen Errichtung die gesamte Gegend drastisch geändert hätte. Nachdem jedoch festgelegt wurde, dass der betreffende stadtplanerische Eingriff erst in einer fernen Zukunft stattfinden sollte, erstellte die Verwaltung der Sowjetischen Güter, am 4. Juni 1951, das Gesuch um die Baugenehmigung für den Klub. Der Auftraggeber hat bei dieser Gelegenheit die Tatsache unterstrichen, dass die Rumänische Bahn, als Eigentümer der im Norden benachbarten Immobilie, aus dem eigenen Grundstück die nötige Fläche abgetreten hatte, damit das sowjetische Gebäude errichtet werden konnte. Dieses sollte (nun), laut eingereichter Unterlagen, einen Konferenzsaal, samt Bühne und dazu gehörigen Nebenräumen, umfassen. Der Antrag ist am 9. Juni 1951 ausgefüllt worden, vom Entwurfsinstitut der Gesellschaft Sovromconstrucție (Sowjetisch-Rumänisches Bauwesen),²³ dessen Sitz auch in der Calea Victoriei (bei Nummer 91-93) zu finden war. Die Baugenehmigung ist prompt, nur zwei Wochen später, verabschiedet worden, unter der Nummer 33.F.Aut. vom 23. Juni 1951, für den vom Architekten Th[eodor] Sassu²⁴ unterschriebenen Entwurf. In der begleitenden Darlegung erwähnt der Autor die Tatsache, dass der Neubau im Garten des Besitztums errichtet werden sollte,²⁵ wobei dieses damals schon als ehemaliger Sitz der Sovromlemn bezeichnet wurde. Der von der Rumänischen Bahn übernommene Grundstücksteil sollte natürlich auch verwendet werden. Der Entwurf, behauptet weiterhin der Architekt Sassu, war anhand sowjetischer Vorgaben konzipiert worden, die an die rumänischen Gegebenheiten angepasst waren und den Hinweisen gemäß welche die [wahrscheinlich alleswissende] Verwaltung der Sowjetischen Güter erteilt hatte. Beruflich (und daher nicht auch politisch) wichtiger ist die Tatsache, dass die Akustik des Konferenz-, Aufführung- oder Konferenz- und Aufführungsaales von einem Fachmann, dem Ingenieuren Necșulea, erarbeitet war und dass Professor Alexeev dessen Ergebnisse überprüft hatte.

Dass die Baugenehmigung unverzüglich ausgestellt wurde hatte jedoch kein ähnliches Verhalten des Auftraggebers als Folge, so dass fünf Monate später, genauer, am 12. November 1951, die Stadtbehörden in

²¹ Laut Dumitrescu, Manea 2008, S. 294, waren die 1945 gegründeten „Sovrom“ [Sov = sovietic = Rumänisch für sowjetisch bzw. rom = românesc = Rumänisch für rumänisch] rumänisch-sowjetische Mischgesellschaften, für die Verwaltung jener Verfahren wodurch Rumänien seine Schuld an die Sowjetunion begleichen sollte. Durch Erweiterung und in Bezug auf die spezifische Tätigkeit, nannten sich diese Gesellschaften Sovromcuart (Quarz), Sovrompetrol (Erdöl), Sovromlemn (Holz) oder Sovromconstrucția (Bauwesen).

²² „un club cu biblioteca si cu o sala mare / de 700-800 de persoane pentru toata Colonia Sovietica din / R.P.R. [Republica Populară Română d. h. Volksrepublik Rumänien]“ – NAR-RBT, Dossier 662/1951; die Blätter sind nicht (durch)nummeriert.

²³ Siehe Fn. 21.

²⁴ „Sasu“ (mit einem einfachen „s“ da die rumänische Sprache Doppellaute vermeidet) bedeutet (im Rumänischen) Siebenbürger Sachse, d. h. eine deutschstämmige Person.

²⁵ Woher auch die Anschrift in der I. C. Frimu Straße (dem heutigen Dacia Boulevard) Nummer 1.

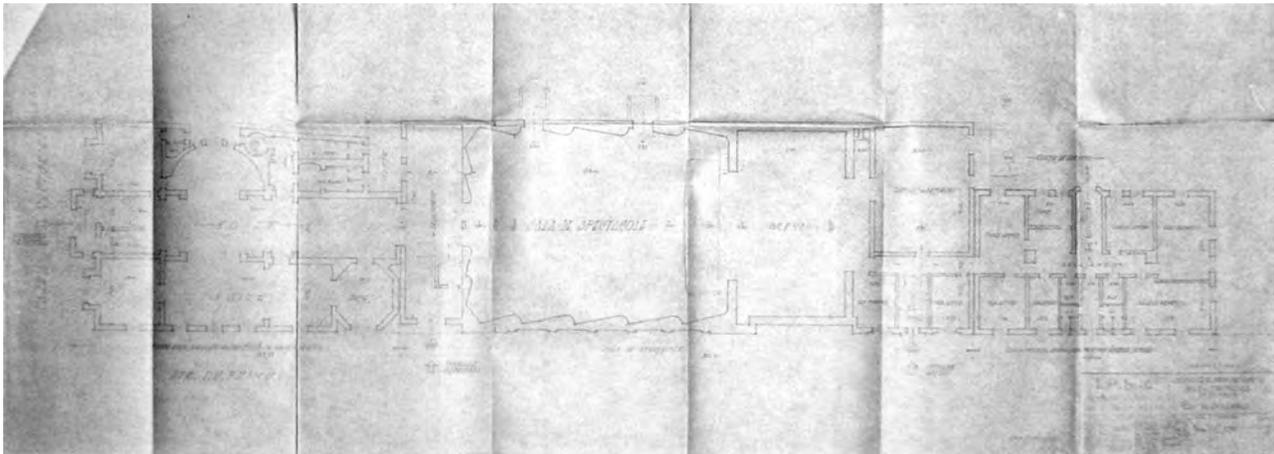


Abb. 10. Grundriss des im Jahr 1951 entworfenen Kulturklubs der sowjetischen Kolonie in Rumänien. Die sowjetischen Baukörper sind zwischen der einstigen Dumitru Cesianu Wohnung und ehemaliger Residenz des deutschen Botschafters, im Westen (links), und der gewesenen Deutschen Gesandtschaft, im Osten (rechts), wie mit Gewalt eingeführt worden (Ausschnitt aus NAR-RBT, Dossier 662/1951, nicht durchnummeriert).

der Lage waren die Verwaltung der Sowjetischen Güter einzuladen das betreffende Dokument zu holen und gleichzeitig ... die dazu gehörigen Gebühren zu bezahlen. Folglich verlangte die genannte Verwaltung, eine Woche später, vom zustehenden Finanzamt, den Beweis für die schon am 6. August überwiesenen 179.351 Lei. Die Baugenehmigung wurde trotzdem nicht abgeholt, so der am 14. (oder am 17).²⁶ Dezember 1953 erstellter Bericht, der, (also) zwei Jahre später, an Ort und Stelle festlegt, dass der Aufführungsaal für die sowjetischen Bürger fertig ist. Es ist gleichzeitig vermerkt worden, dass der Vertreter der Verwaltung der Sowjetischen Güter gebeten worden war sich die Baugenehmigung [vom Bürgermeisteramt] geben zu lassen. Trotzdem war der Verfasser der Meinung, dass man die betreffenden Unterlagen nicht einordne, solange die Akte nicht abgeholt wurde.²⁷

Abgesehen vom administrativen Ablauf der Planungs – und Bauprozedur des neuen Gebäudes – ein Werdegang der ansonsten sehr aufschlussreich ist für die Beziehung zwischen der siegreichen Sowjetunion und Rumänien, das viel zu spät und, wie auch immer, umsonst deren Verbündeter geworden ist – entpuppt sich der Entwurf in sich als höchst interessant. Die Art und Weise in welcher der Konferenz – und / oder Aufführungsaal buchstäblich mit Gewalt (Abb. 10) zwischen der ehemaligen Wohnung des Dumitru Cesianu und ehemalige Residenz des deutschen Botschafters, einerseits, und die ehemalige Deutsche Gesandtschaft, andererseits, eingezwängt wurde, weist bedeutungsvoll auf die Haltung des Besiegers hin. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass diese einschüchternde Haltung auch die Wahl der Fassadenvariante beeinflusst hat.

Seiner Ausbildung und beruflichen Erfahrung treu – die er teilweise Horia Creangă selbst verdankte²⁸ – hat der Autor, der Architekt Theodor Sassu, zwei Auffassungen des Hauptaufnisses zum Dacia Boulevard entwickelt. Die eine (Abb. 11 oben) stützt sich eher auf die Grundsätze der modernen Architektur aus der Zwischenkriegszeit, da sich der dekorativ karge Ausdruck auf die Kunst der Proportionen begründet, wovon nur zwei Abweichungen zu sehen sind. Die erste besteht in dem bindenden Zugeständnis der minimalen Spracheinheit mit der ehemaligen Wohnung Dumitru Cesianu. Zu diesem Zweck hat sich Theodor Sassu

²⁶ Die Handschrift ist unklar.

²⁷ Mit Ausnahme jener die sich an eigenen Fußnoten erfreuen, stammen alle Daten, Informationen, Zitate und Abbildungen zu dem Bau des Konferenz – und / oder Aufführungsaales der zwischen der ehemaligen Wohnung des Dumitru Cesianu und dem ehemaligen Bürobau der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest eingefügt wurde aus NAR-RBT, Dossier 662/1951; die Blätter sind nicht (durch)nummeriert.

²⁸ Der Architekt Horia Creangă gehört zu den wichtigsten Vertretern der Zwischenkriegszeitmoderne in Rumänien. Zu seiner Zusammenarbeit mit Theodor Sassu siehe Patrușiu 1980, S. 59.

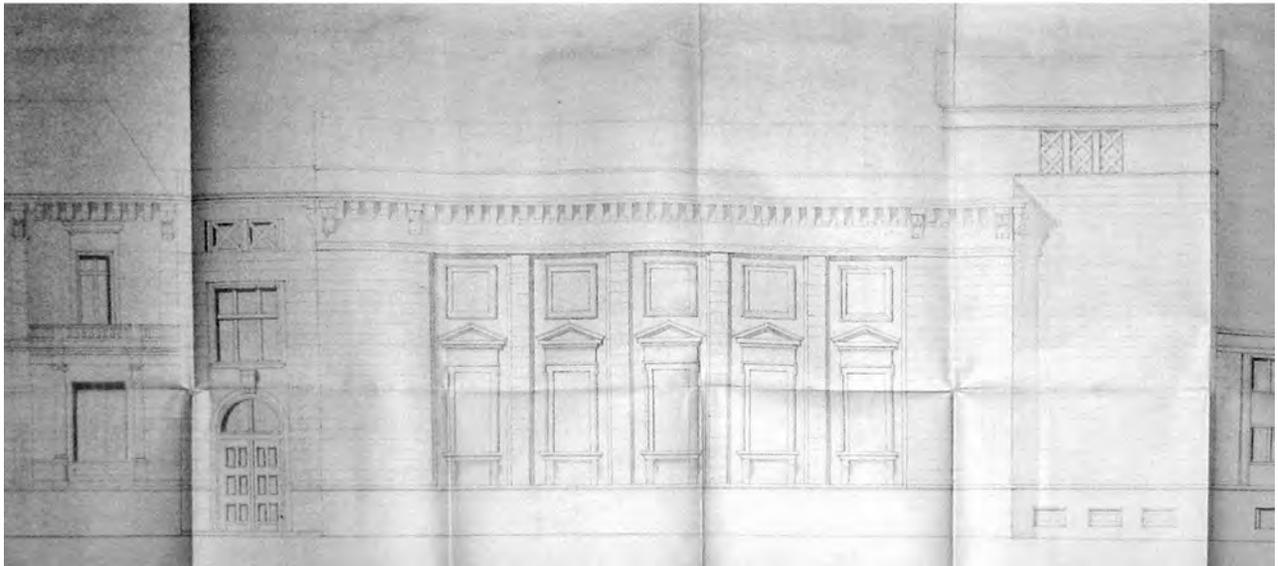
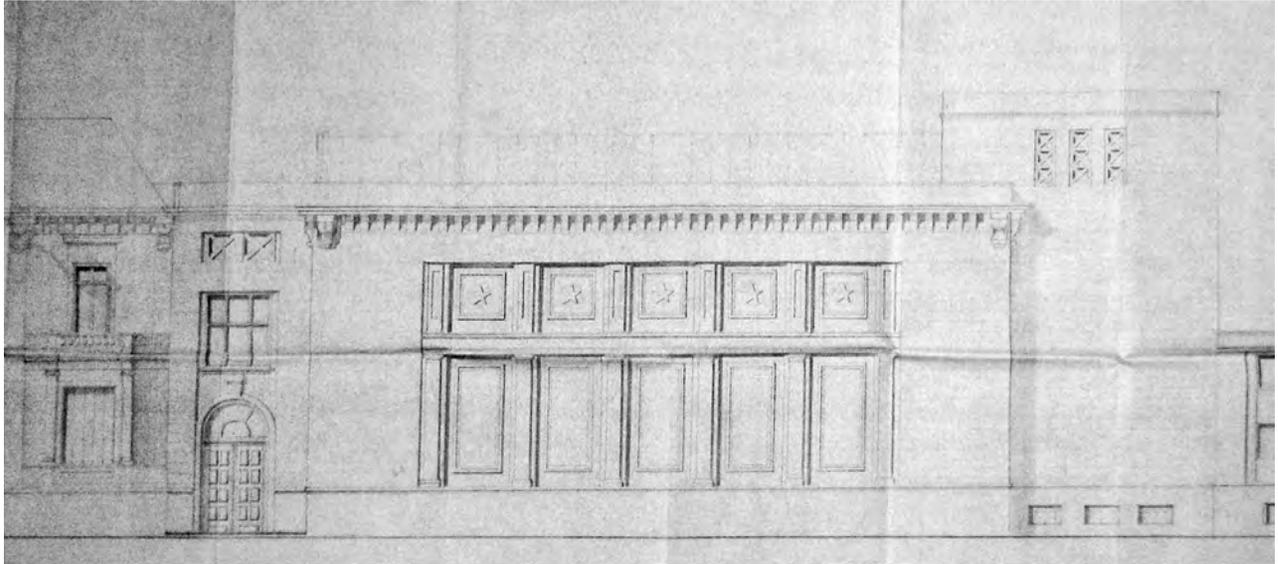


Abb. 11. Varianten zum 1951 entworfenen Aufriss des sowjetischen Klubs(saales) am Dacia Boulevard, östlich von der einstigen Dumitru Cesianu Wohnung und ehemaliger Residenz des deutschen Botschafters (teilweise links zu sehen) (Ausschnitt aus NAR-RBT, Dossier 662/1951, nicht durchnummeriert).

für das Gesims entschieden und diesem offensichtlich eine Form verliehen die neoklassischen Ursprunges ist und daher im Einklang mit dem Eklektizismus des historischen Gebäudes steht. Die zweite der erwähnten Abweichungen ist ihrerseits aufgezwungen, jedoch nicht aus baustilistischen, sondern aus politischen Gründen und besteht im sowjetischen Stern, ein Motiv das alle fünf Joche der Fassade begleitet. Für die Genehmigungsbehörde jedoch, scheint diese direkte Aussage den doch vorherrschend „reaktionären“ Eindruck nicht genug gemildert zu haben, umso mehr als damals, am Anfang der '50-er Jahre des 20. Jahrhunderts, der sozialistische Realismus noch voll im Gange seiner „klassischen“ (Rechtfertigungs-) Phase befand. Die Sowjetunion konnte sich also besser anhand des anderen Fassadenvorschlags (Abb. 11 unten) behaupten, die Fassung in der die (neo)neoklassizistischen Umrahmungen vorherrschen und folglich das gattungsgleiche Gesims hervorheben.

Excerpt from Caiete ARA 7, 2016.

Andererseits haben die Partei- und Staatseinrichtungen nicht den raffinierten Widerstand bemerkt, den der Architekt trotzdem, anhand der Proportionen und Details des Bühnenturmes, leistet. Laut Augenzeugen desselben Berufes soll auch die Innenarchitektur des Saales im Sinn der gleichen modernen Architektur gewesen sein und sich also der Strömung eingefügt, die vom Bauhausstil stammend, sich bis in die '60-er Jahre des (nun) vergangenen Jahrhunderts entwickelt hat. Sich dieser Art Ausdruck bedienend, hat Theodor Sassu seinem Werk im gegenwärtigen Dacia Boulevard jenen subversiven Ton hinzugefügt der eigentlich immer die Beziehungen zwischen Sieger und Besiegten begleitet.

Der (eiserne) Vorhang geht auf und (wieder) ab

Aus den bisher gefundenen Urkunden geht nicht eindeutig hervor ob das sowjetische Gebäude letztendlich nur als Konferenzsaal oder, als Teil des Klubs, auch Aufführungen gedient hat. Gewiss ist jedoch, dass die Gebäudegruppe in der Calea Victoriei und im heutigen Dacia Boulevard nicht zu jenen Theaterbauten gezählt wird welche zwischen 1944 und 1959 gebaut worden sind.²⁹ Es ist jedoch möglich, dass dieses Versäumnis der Vielfalt an Nutzungen und / oder des Gebrauchs im geschlossenen Kreis der sowjetischen Kolonie zu verdanken ist.

Der Eingriff in der frühen Nachkriegszeit hat aber trotzdem die weitere Entwicklung des Ensembles beeinflusst. Demzufolge wurde die Verwaltung der ursprünglichen Residenz Dumitru Cesianu, welche darauf die Deutsche Gesandtschaft in Bukarest beherbergt hat, um dann zum Klub der sowjetischen Kolonie in Rumänien verwandelt zu werden, vom Nationaltheater „Ion Luca Caragiale“ übernommen. Wann genau dieses Geschehnis stattgefunden hat ist zurzeit (noch) nicht bekannt, obwohl es sich um dabei um ein doch wichtiges Ereignis handelt, da dadurch die Anzahl der Besucher spürbar gestiegen ist. Eigentlich wird die betreffende Begebenheit nur im Zusammenhang mit einer erneuten Maßnahme erwähnt, u. z. jene wodurch, am 29. Juni 1976, das satirisch-musikalische Theater „Constantin Tănase“ die Verwaltung übernommen hat.³⁰ Als dessen Sitz ist übrigens die Immobilie im Gedächtnis der Historiker geblieben, wobei diese hinzu auch die Büros kultureller Periodika erwähnen, namentlich die Zeitschrift der Museen und der Denkmäler (rum. *Revista Muzeelor și Monumentelor*).³¹ Die Schirmherrschaft des Nationaltheaters „Ion Luca Caragiale“ hat offensichtlich keine denkwürdigen Spuren hinterlassen.

Fast fünfzehn Jahre später, relativ rasch nach den Ereignissen vom Monat Dezember 1989, ist die Gebäudegruppe zum Gegenstand eines regen Briefwechsels geworden, den das Denkmalamt mit verschiedenen beteiligten Parteien geführt hat, über die unglücklichen Eingriffen auf die kulturell wertvolle Bausubstanz.³² Diese hatte das zum Kabarett gewordene Theater „Constantin Tănase“ aufgefordert, um das Besitztum als Kleinkunstbühne, unter dem Namen „Alhambra“, verwenden zu können. Weder der Auftraggeber, noch die Auftragnehmer haben sich jedoch bemüht, dass Entwurf und Bauarbeiten fachgerecht verlaufen. Da als Folge einer Aufteilung in der Nachkriegszeit das eigentliche Bürogebäude der ehemaligen Gesandtschaft, samt zur Garage umformten Stall nun ein separates Besitztum bildeten, sind die frühere Wohnung Dumitru Cesianu und frühere Residenz des deutschen Botschafters (einerseits) sowie der Konzert- und / oder Aufführungsaal (andererseits) beschädigt worden. Zwischen den Jahren 1990 und 1992 musste die erste fehlerhafte (sogenannte) Restaurierungen dulden, während der letzte aussichtslos den gesamten Charakter der Zwischenkriegszeitmoderne seines Innenraumes verloren hat. Die vom Denkmalamt geforderten Besserungen konnten daher die verlorene kulturelle Ressource nur teilweise zurückgewinnen. Dank seines aparten historischen Werdegangs hatte jedoch die Immobilie (Abb. 12) glücklicherweise eine reiche Vielfalt an Werten gewonnen, so dass die Unterschutzstellung und die Pflege als Denkmal voll begründet ist. Da diese Aussage auch für den als Folge der Aufteilung entfremdeten Teil stimmt (Abb. 13), sollte sich eigentlich auch dieser (trotz gegenwärtiger verschiedener Anschrift) derselben Behandlung erfreuen.

²⁹ Oprescu 1959, S. 334-335.

³⁰ AND-AD, Dossier genannt Briefwechsel, Denkmalamt 1990-1992 bezüglich das Haus in der Calea Victoriei 174 – die Blätter sind nicht (durch)nummeriert.

³¹ Crutzescu 1986, S. 240 und Velescu, Nistor 2006, S. 89.

³² AND-AD, Dossier genannt Briefwechsel, Denkmalamt 1990-1992 bezüglich das Haus in der Calea Victoriei 174 – die Blätter sind nicht (durch)nummeriert.



Abb. 12. Die einstige Wohnung Dumitru Cesianu, frühere Residenz des deutschen Botschafters in Bukarest und ehemaliges Foyer des Klubs der sowjetischen Kolonie in Rumänien, sowie der gewesene Konferenz – und / oder Aufführungssaal desselben, Baugruppe die im Nachhinein als Kleinkunstabühne („Alhambra“) benützt worden ist - im Jahr 2009 (die Verfasserin).



Abb. 13. Die einstige Deutsche Gesandtschaft in Bukarest am Dacia Boulevard – im Jahr 2009 (die Verfasserin).

und nicht auch deren Fähigkeit die Parteien (früher oder später) zu vereinigen. Auch soll der Streitwert, wie alle Denkmalwerte überhaupt, ausschließlich in der Gegenwart bestimmt werden.³⁷ Folglich entschwindet der Streitwert sobald sich die betreffende Kontroverse legt und daher bedeutet (zumindest theoretisch) jeder erreichte Konsensus das Verschwinden jeglichen vorhergehenden Interesses den die gewesenen Gegner gezeigt haben.

Wenn der Disput jedoch die Kämpfer veranlasst auf das was sie zur Kriegszeit trennt konstruktiv einzugreifen, dann kann das Ergebnis solcher verketteten Gesten bedeutungsreicher und kulturell wertvoller werden. Das Produkt solcher Geschehnisse hat offensichtlich empfindlich mehr Chancen sich nicht nur der ephemeren Anerkennung einer gespannten Gegenwart zu erfreuen, sondern auch in einer friedsamem Zukunft gewürdigt zu werden, sogleich sich die ehemaligen kriegführenden Parteien durch eine Form grenzüberschreitendes Kulturerbes vereint finden.

Epilog

Die Beziehung zwischen dem kulturellen Bauerbe und Krieg ist keine neue (Entdeckung). Der Vorschlag die Anwesenheit der Denkmäler zur Zeit bewaffneter Konflikte sichtbar zu kennzeichnen und sie zu den neutralen Parteien zu erklären ist zumindest so alt wie der Roerichpakt, der im Jahr 1935 vom gleichnamigen Museum zusammen mit der Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas vorgeschlagen worden ist, um von etlichen Staaten des Kontinents angenommen zu werden, von Argentinien bis Venezuela.³³ Die Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten, 1954 in Kraft getreten und eher als Haager Konvention bekannt, gewährleistet nichts anderes als die Erweiterung des Roerichpaktes in der gesamten Welt.³⁴ Vier Jahrzehnte später wurde ein weiteres Dokument verabschiedet, die Resolution zur Information als Schutzmittel des kulturellen Erbes in Bezug auf die Kriegsschäden. Diese Entschließung war Teil der Antwort auf die absichtlichen und immer heftigeren Zerstörungen und schlägt vor, dass die mutwilligen Handlungen zu Kriegsverbrechen erklärt werden.³⁵ Schließlich wurde im neuen Jahrtausend der Begriff „Streitwert“ eingeführt der, wenn auch den natürlichen, unvermeidbaren und eigentlich erwünschten Konfrontationen innerhalb demokratischer Gesellschaften entnommen und denselben anzuwenden ist,³⁶ umso deutlicher im Fall bewaffneter Konflikte wird.

Laut seiner Autorin, Gabi Dolff-Bonekämper, macht der Terminus darauf aufmerksam, dass das Objekt der Streitigkeiten begehrt und daher für alle Fraktionen wertvoll ist. Aus dieser Perspektive unterstreicht der Begriff jedoch eher die Trennungskraft der Konflikte

³³ Roerichpakt 1935.

³⁴ United Nations 1954.

³⁵ ICOMOS 1994.

³⁶ Dolff-Bonekämper 2010, S. 33-34.

³⁷ Diesen Standpunkt teilt die Verfasserin des vorliegenden Textes nicht voll.

Abkürzungen:

- Anuarul 1893-1894 *Anuarul Bucurescilor pe 1893-1894*, București, 1894.
 Anuarul 1897-1898 *Anuarul Bucurescilor pe 1897-1898*, București, 1898.
 Anuarul 1900 *Anuarul Bucurescilor din 1900*, București, 1900.
 Bukarest 1895-1899 *Planul orașului Bucuresci lucrat de Institutul Geografic al Armatei pentru Primăria Capitalei în al XXXIII^{lea} an al Domniei M. S. Regelui Carol I. 1895-1899*, o.O., 1895-1899.
 Bukarest 1911 *Planul orașului București. Ediția oficială. 1911*, o.O., 1911.
 Casa Cesianu 2015 <http://www.muzeulbucurestiului.ro/casa-cesianu.html>, 07.09.2015.
 Crutzescu 1986 Gh. Crutzescu, *Podul Mogoșoaiei*, Bukarest, 1986.
 Dumitrescu, Manea 2008 D. Dumitrescu, M. Manea, *Mic dicționar enciclopedic de termeni istorici*, București, 2008.
 Dușu 2001 A. Dușu, *Casa Cesianu din strada Clemenței*, București. *Materiale de Istorie și Muzeografie* XV, 2001, S. 238-244.
 Dolff-Bonekämper 2010 G. Dolff-Bonekämper, *Gegenwartswerte. Für eine Erneuerung von Alois Riegl Denkmalwerttheorie*, in: H.-R. Meier, I. Scheurmann (Hrsg.) *DENKmalWERTE. Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege. Georg Mörsch zum 70. Geburtstag*, Berlin, München, 2010, S. 27-40.
 Filitti 2006 M. Filitti, *Bucureștii de altădată. Calea Victoriei. Amintiri, amintiri, amintiri (II)*, Biblioteca Bucureștilor 2, Februar 2006, <http://www.fundatiacaleavictoriei.ro/wp-content/uploads/2013/05/Calea-Victoriei-II-Manole-Filitti1.pdf>, 07.09.2016.
 ICOMOS 1994 http://www.icomos.org/publications/war_damage_1994/stockholm1994.pdf, 07.09.2015.
 Ionescu 1982 Gr. Ionescu, *Arhitectura României de-a lungul veacurilor*, București, 1982.
 Miroir 1938 *Une interview avec M-me Fabricius und Grande réception à la légation d'Allemagne, Miroir de Bucarest: revue mensuelle d'illustrations politique, mondaines et artistiques*, August-September, o.O., 1938.
 Opreșcu 1959 G. Opreșcu (Hrsg.), *Teatrul în România după 23 august 1944*, București, 1959.
 Patrușiu 1980 R. Patrușiu, *Arhitectul Horia Creangă – omul și opera*, București, 1980.
 Roerich Pakt 1935 <http://www.roerich.org/roerich-pact.php> [Nicholas Roerich Museum New York zum gleichnamigen Pakt], 07.09.2016.
 Scarlat 2001 Cr. Scarlat (Hrsg.), *Diplomați germani la București: 1937-1940. Din memoriile dr. Rolf Pusch, atașat de legație, și dr. Gerhard Stelzer, consilier de legație*, București, 2001.
 United Nations 1954 <http://www.un-documents.net/cpcpeac.htm>, 07.09.2016.
 Velescu, Nistor 2006 O. Velescu, S. Nistor, *Casa Calea Victoriei nr. 176 (fost 190), fost „Institutul de fete «Moteanu»“*, MIM XX, 2006, București, S. 81-101.
- AND-AD Archiv des Nationalen Denkmalinstitutes, Bestand: Archiv des Denkmalamtes.
 NAR-RBT Nationalarchiv Rumäniens, Bestand: Rathaus Bukarest Technische Angelegenheiten.
 NAR-RBN Nationalarchiv Rumäniens, Bestand: Rathaus Bukarest Straßennivellierungen.
 PAAAB 1900 Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin, Bestand R 131. 029.
 PAAAB 1905 Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin, Bestand R 131. 031.